

## **Anlage 1: Gesamt- und Rahmenkonzept für die Digitale Modellregion Bergisches Städte3eck**

### Gesamt- und Rahmenkonzept der Digitalen Modellregion Bergisches Städtedreieck

#### 1. Einleitung

Die drei Großstädte Wuppertal, Solingen und Remscheid positionieren sich als Unternehmerregion „Bergisches Städtedreieck“ selbstbewusst als Mitglied der Metropolregion Rheinland zwischen Rhein- und Ruhrschiene. In der Region leben rund 630.000 Menschen, über 34.000 Unternehmen bilden das unternehmerische Rückgrat.

Zentral im Herzen von Nordrhein-Westfalen gelegen, blickt man gemeinsam auf eine lange Tradition als starker Wirtschaftsstandort zurück. Von hier hat die Industrialisierung ihren Weg über das gesamte europäische Festland angetreten, einige Unternehmen z.B. im Bereich der Werkzeug- oder Schneidwarenindustrie zählen nach wie vor zu den Weltmarktführern in ihren Branchen.

Seit den 1990er Jahren pflegen die drei Großstädte eine interkommunale Zusammenarbeit mit weiterhin zunehmender Intensität. Die Region kooperiert auf vielen Gebieten eng miteinander und baut die erfolgreiche Zusammenarbeit seit Durchführung der Regionale 2006 ständig aus. Regionale Leitbilder, Strukturprogramme und [Rahmen-]konzepte beschreiben das Städtedreieck als eine der ältesten Industrieregionen mit einem überdurchschnittlich starken Mittelstand. Gleichzeitig weisen sie der – notwendigen – Digitalisierung von Geschäftsmodellen und Unterstützungsprozessen für Unternehmen eine entscheidende Rolle zu.

Die Region „Bergisches Städtedreieck“ arbeitet eng zusammen und hat über verschiedene gemeinsame Strategiepapiere – wie u.a. dem Regionalen Strukturprogramm für die derzeitige EU-Förderperiode sowie dem Regionalen Standortkonzept mit hierauf aufbauenden konkretisierenden Konzepten zu verschiedenen Themenbereichen – einen kooperativen Weg beschrieben. Vielfältige Zukunftsthemen werden darin adressiert und durch verschiedene Projekte, Handlungskonzepte und unternehmerische Angebote vertiefend bearbeitet.

### **Region im Aufbruch – Potenziale für die Smart Region**

Das im Auftrag der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Bergische Region von Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch – Rektor der Bergischen Universität Wuppertal – verfasste, jüngst herausgegebene Leitbild „Unternehmerregion“ zeigt das Selbstverständnis, die Ziele und die Handlungsfelder der Region beispielgebend auf. Als wichtige Fokussierungen werden hierbei der Mensch sowie die Transformation im Gleichklang herausgestellt. Themen, die die Region folgerichtig bereits bei der gemeinsamen „Regionale-Bewerbung“ mit dem Kreis Mettmann in den Fokus gestellt hatte.

Genau diese Transformation wird aktuell – und sicherlich immer stärker auch in Zukunft – geprägt durch den digitalen Wandel. Die Digitalisierung gibt viele technologische Impulse vor und steht mittlerweile oftmals im Mittelpunkt vieler Entwicklungen.

Die Bergische Universität Wuppertal hat sich aufgemacht, Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung enorm auszubauen. Dazu gehören das Interdisziplinäre Zentrum für Machine Learning and Data Analytics als fakultätsübergreifende Institution für Forschung und Transfer im Bereich der künstlichen Intelligenz, des maschinellen Lernens und der Datenanalyse, sechs komplett neu geschaffene Professuren, neue Informatik-Studiengänge sowie die Bergische Innovationsplattform für Künstliche Intelligenz (BIT) ([www.bit-ki.de](http://www.bit-ki.de)).

Zahlreiche Forschungsprojekte, etwa die Entwicklung des Batteriebetriebenen Oberleitungs-Bus („BOB“ in Solingen mit Beteiligung dreier Lehrstühle der Bergischen Universität und des An-Instituts Neue Effizienz) stehen für bereits laufende Smart City-Projekte. Die Aktivitäten der Digitalen Modellregion können auf diesen Kompetenzen, Projekten und Erfahrungen aufbauen.

Vielfältige Konzepte der Stadtentwicklung mit zentraler Einbindung der Stadt- und Zivilgesellschaft stehen für eine innovative Entwicklung der Region. So hat sich beispielsweise die Stadt Wuppertal als Leitkommune der Modellregion aufgemacht, ein neues integriertes Stadtentwicklungskonzept zu entwickeln. Hierzu hat es einen Prozess mit Beteiligung der Bürger- und Unternehmerschaft gegeben. Die Ergebnisse werden im ersten Halbjahr 2019 vorliegen. Remscheid hat in einem ähnlichen Verfahren bereits ein integriertes Stadtentwicklungskonzept als Grundlage der räumlichen Entwicklung verabschiedet. Solingen hat in einem zweijährigen Prozess eine themenübergreifende Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, die vom Rat am 27.9.2018 einstimmig verabschiedet wurde. Diese Strategien und Konzepte sollen für die Digitale Modellregion berücksichtigt werden.

Die Region verfügt zudem über eine engagierte Bürger- und Unternehmerschaft, die in den letzten Jahren die Transformation der Region „von unten“ gefördert hat. Beispielhaft verwiesen werden kann in Wuppertal auf die Wuppertaler Nordbahntrasse, die Utopiastadt, das Klimaquartier Arrenberg oder das Kompetenznetzwerk Bürgerhaushalt. Solingen hat – neben dem Prozess zur Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie – hierzu gemeinsam mit der Bürgerschaft ein innovatives Verfahren der Bürgerbeteiligung für bedeutsame Projekte entwickelt – explizit wurde zur Umsetzung eine Stabsstelle Bürgerbeteiligung eingerichtet. Das Galileum Solingen ist ein weiteres prominentes Beispiel eines bürgerschaftlich getragenen Großprojektes.

Des Weiteren wird auf die Barcamp-Tagung Offene Kommune.NRW verwiesen, die bereits 2017 das Thema Smart City im Schwerpunkt behandelte. Hier wurde in Zusammenarbeit mit dem zivilgesellschaftlichen Veranstalter und der Neuen Effizienz die Smart City Wien als Vorlage für Initiierung, Prozessgestaltung, Organisation und Strategieentwicklung vorgestellt und auf die Region übertragen.

## **Die digitale Verwaltung – Aktivitäten im Bereich eGovernment**

Das Bergische Städtedreieck hat schon vor langer Zeit angefangen, sich mit dem Thema Digitalisierung der Verwaltung zu beschäftigen – zunächst als reines IT-Thema, u. a. in einer regelmäßig stattfindenden, interkommunalen Austauschrunde („Remscheider Kreis“).

In der Leitkommune Wuppertal wurden mit der Erarbeitung einer verwaltungsweiten IT-Strategie im Jahr 2003 sowie deren jährlichen Fortschreibung und Umsetzung die informationstechnischen Grundvoraussetzungen geschaffen. Inhalte der IT-Strategie waren damals schon unter anderem die Zentralisierung der IT-Serviceerbringung, die Standardisierung und die interkommunale Zusammenarbeit. Mit der Standardisierung ist eine der Grundvoraussetzungen erfüllt, um interkommunale Serviceerbringung gewährleisten zu können. Auch in den Städten Solingen und Remscheid sind verschiedene IT-Themen und – Entscheidungen strategisch betrachtet/vorangetrieben und gefällt worden.

Die Stadt Solingen hat ihren IT-Betrieb in 2008 an den Zweckverband civitec ausgelagert. Einige Fachverfahren der Stadt Solingen werden darüber hinaus aktuell vom KRZN in Kamp-Lintfort betreut und sind im dortigen Rechenzentrum gehostet. Koordination und Steuerung

der IT erfolgen in Solingen über eine zentrale Stabsstelle im Ressort des Oberbürgermeisters.

Bei der Stadt Remscheid werden unter anderem das Finanzwesen bei der civitec in Siegburg, das Personalwesen bei der citeq in Münster, das Sozialwesen in Paderborn gehostet. Die Städte Wuppertal und Remscheid verfügen daneben weiterhin über einen eigenen IT-Betrieb, kooperieren aber bereits über einen längeren Zeitraum sehr eng, in Folge dessen auch eine sehr enge IT-technische Anbindung der Stadt Remscheid an die Stadt Wuppertal entstanden ist. So bezieht die Stadt Remscheid ihre Außenanschlüsse (Internet) und ihre Sicherheitsinfrastruktur von Wuppertal. Die drei Bergischen Städte zusammen betreiben außerdem das Bergische Service Center.

Alle drei Städte sind zudem direktes (Wuppertal, Remscheid) oder indirektes (Solingen über civitec) Mitglied im KDN. In diesem rechtlich als Zweckverband institutionalisierten Dachverband wird der Leistungsaustausch unter den Mitgliedern organisiert. Wuppertal und Remscheid haben hier bereits ein hohes Maß an Erfahrung und Professionalisierung. Wuppertal ist im KDN eins der Mitglieder mit dem höchsten Leistungsaustausch sowohl als Leistungserbringer als auch als Leistungsabnehmer. Remscheid konzentriert sich im Hinblick auf gegebene ressourcenbezogene Möglichkeiten derzeit ausschließlich auf die Rolle des Leistungsabnehmers.

Im Jahr 2014 wurde die erste E-Governmentstrategie in Wuppertal verabschiedet, die im Wesentlichen die Umsetzung der gesetzlichen Regelungen zum Inhalt hat. In 2018 hat das Amt für Informationstechnik und Digitalisierung in der Konsequenz eine umfangreiche Digitalisierungsstrategie für die Verwaltung vorgelegt.

Solingen hat Anfang 2018 eine Digitalisierungsstrategie vorgelegt. Sie umfasst bereits neben Projekten der Verwaltung 4.0 und mehrerer Querschnittsthemen vielfältige Projekte und Themenbereiche der Smart City – u.a. Bürgerbeteiligung, Wirtschaft und Innovation, Bildung, Gesundheit, Mobilität und Verkehr, städtisches Leben wie Kultur, Tourismus und Sport oder die Versorgungsinfrastruktur. Zur Umsetzung wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die die vielfältigen Projekte nachhaltig vorantreibt – Projekte, die durchaus auch eine Grundlage für die digitale Modellregion bilden.

Remscheid hat im vergangenen Jahr in einem extern von der Partnerschaft Deutschland (PD) GmbH (städt. Beteiligung) begleiteten/unterstützten Projekt die E-Government-Strategie nebst konkreter und priorisierter Umsetzungsmaßnahmen entwickelt und aufgestellt, zu der eine abschließende Behandlung sowohl auf Ebene des örtlichen Verwaltungsvorstandes als auch des zuständigen Fachausschusses der Politik bis spätestens Ende Februar 2019 vorgesehen ist. Dies gilt auch analog für die Beauftragung der Digitalisierungsstrategie für die Stadt Remscheid, deren Entwicklung und Aufstellung bis spätestens Ende 2019 vorgesehen ist. Letzteres findet grundsätzlich auch Anwendung auf die Aufstellung der IT-Strategie der Stadt Remscheid, als eine der aus der städtischen E-Government-Strategie resultierenden Umsetzungsmaßnahmen, wobei hier explizit die bereits erfolgten strategischen Entscheidungen zu verschiedenen Handlungsfeldern (u. a. IT-Sicherheit, IT-Kooperation, WLAN/ Freifunk) sowie Prüf- und Beratungsergebnisse der im Jahr 2019 erfolgenden überörtlichen Prüfung der GPA NRW mit einfließen sollen. Für Aufbau und Implementierung des für die Umsetzung der Maßnahmen der E-Government-Strategie notwendigen (Multi-) Projekt- bzw. Programmmanagements und für den strategischen Einstieg in die Thematik Smart City wird die Stadt Remscheid von der PD GmbH über separat BMF-geförderte Projekte unterstützt. I. S. Digitale Stadt/Smart City fühlt sich die Stadt Remscheid der (Umsetzung der) Smart City Charta und der bereits im Bergischen Städtedreieck erfolgten Konkretisierung („Bergisch Smart“) verpflichtet, insbesondere bezogen auf die bereits benannten Handlungsfelder, auf Basis bereits erfolgter

Strategieaufstellungen und damit verbundener Maßnahmenskizzierungen und – Priorisierungen (wie insbesondere: gesamtstädtische Mobilitätsstrategie, integriertes Klimaschutzkonzept).

Die aufgeführten Strategien haben – wobei die Digitalisierungsstrategie der Stadt Solingen (wie beschrieben) alle Themenbereiche der Digitalisierung umfasst – im Wesentlichen die Digitalisierung der Verwaltung zum Inhalt. Damit sind die Stadtverwaltungen in der Region in diesem Bereich sehr gut aufgestellt. Wie auch in den Projektskizzen beschrieben, hat die Benennung des Bergischen Städtedreiecks mit Wuppertal als Leitkommune zu einem deutlichen Anstieg gemeinsamer Aktivitäten geführt. So werden die drei Städte dasselbe Serviceportal anbieten, dasselbe DMS-System einführen und die Prozesse mit derselben Methodik aufnehmen und im selben Tool dokumentieren, um ein paar Beispiele zu nennen.

Zudem besitzen die Städte und ihre Gesellschaften teils eigene Daten- und Glasfasernetze, gemeinsam wird der „Bergische Datenring“ betrieben.

## 2. Strategische Herleitung regionaler Handlungsfelder

Die strategische Herleitung regionaler Handlungsfelder erfolgt durch eine thematische SWOT Analyse.

### **Stärken / Chancen**

Die **Kommunen** haben sich bereits seit Langem mit Fragestellungen der Digitalisierung beschäftigt. Die Stadt Wuppertal hat, ausgehend von einer Diskussion beim Barcamp Offene Kommunen.NRW, bereits im November 2017 angefangen, ein Koordinierungsgremium zur Smart City zu gründen. Die Stadt Solingen hat als Handlungsgrundlage eine themenübergreifende städtische Digitalisierungsstrategie. Die Stadt Remscheid bekennt sich klar zur Smart City Charta und startet in Kürze ein gemeinsames Projekt mit der PD GmbH zur Aufstellung der städt. dialogorientierten Digitalisierungsstrategie. Auch der Breitbandausbau wird in allen drei Städten intensiv vorangetrieben, die jeweiligen Breitband-Koordinatoren sind untereinander und mit der Wirtschaft eng vernetzt.

Neben den Stadtverwaltungen ist die Region mit weiteren Stakeholdern bereits jetzt hervorragend für Digitalisierungsprojekte und für angehende Smart-City Strategien aufgestellt, die im Folgenden lediglich exemplarisch aufgeführt werden sollen.

### Regionale Akteure / Institutionen:

Die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (BSW) etabliert zur Zeit ein regionales und überregionales Automotive Cluster, betreibt ein aktives Maschinenbaunetzwerk und engagiert sich damit besonders in der strukturfördernden Begleitung der regionalen Wirtschaft.

Mit der Standortinitiative Neue Effizienz wurde im Jahr 2012 eine Institution zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in der Region gegründet. Als An-Institut der Bergischen Universität steht seit Beginn Digitalisierung als zentrales Mittel zur Zielerreichung im Mittelpunkt. So wurden in verschiedenen (Forschungs-)Projekten Smart City Ansätze entwickelt (z.B. Batterie Oberleitungsbus, Innovationsnetzwerk GreenTec), der Wissenstransfer sichergestellt (z.B. durch Ökosystem-Reisen in Smart Cities, Workshops, Kongresse) oder engagierte Entwicklungsprozesse angestoßen (z.B. Transformationsstadt Wuppertal mit Wuppertal Institut und Utopiastadt).

Die Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid hat bereits 2017 die Digitalwirtschaft in die regionale Entwicklung eingebracht und betreibt seitdem verschiedene Arbeitskreise mit

dem Ziel, Digitalwirtschaft in der Region stärken. Im laufenden Prozess der Modellregion koordiniert sie maßgeblich den Brückenschlag zwischen kommunalen und wirtschaftlichen Interessen.

#### Kommunale Unternehmen:

Digitalisierungsprojekte allgemein und vor allem Smart City Ansätze werden bei einer Vielzahl der kommunalen Eigenbetriebe und -gesellschaften durchgeführt. Hier seien lediglich herausstechende Projekte beschrieben:

Die Technischen Betriebe Solingen (TBS) betreiben unter der Marke "Solicom" ein Glasfasernetz mit ca. 218 Kilometern Leitungslänge zur Anbindung von städtischen Einrichtungen, gewerblichen Kunden und Mobilfunknetzen. Bereits 2011 entwickelten die Ingenieure der TBS eine deutschlandweit beachtete Managementsoftware, die LED-Straßenbeleuchtung optimiert.

Die Stadtwerke Solingen (SWS) bearbeiten mit ihren Sparten Verkehr, Versorgung und Netzbetrieb und in Zusammenarbeit mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft im Projekt „Batterie-Oberleitungsbus“ die ÖPNV-E-Mobilität der Zukunft. Der Einsatz von Digitalisierung und weitentwickelten Algorithmen ermöglicht eine vollkommen neuartige Nahverkehrsversorgung einer deutschen Großstadt.

Die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) sind bundesweite Vorreiter im Einsatz von Digitalisierung in der Energiewirtschaft. Über Forschungsprojekte (z.B. Happy Power Hour oder Virtual Power Plant) werden durch Digitalisierung Lastverschiebungspotenziale in Industrie und Haushalt angestoßen, durch den Einsatz von Blockchain-Technologie entstand ein wirtschaftlicher Marktplatz für Erzeugung und Verbrauch regionaler Erneuerbarer Energie.

Auch bei der Stadtwerke Remscheid (SR) und ihrer Gesellschaften finden sich vergleichbare Digitalisierungsausrichtungen und -aktivitäten mit unterschiedlicher Schwerpunktfokussierung.

#### Regionale Wirtschaft:

Die regionale Wirtschaft ist vielschichtig. An dieser Stelle werden besonders relevante Unternehmen oder Aktivitäten herausgestellt.

Das US-Unternehmen Aptiv betreibt ihre Europa-Zentrale in Wuppertal. Aptiv bietet Softwarelösungen, fortschrittliche Computerplattformen und Netzwerkarchitektur erfolgreicher Mobilität. Das Unternehmen setzt sich vor allem mit führerlosem Fahren (autonomes Fahren) auseinander. Dazu betreibt es eine Teststrecke für autonomes Fahren im Realbetrieb in Wuppertal.

Das Solinger Start-Up Codecentric wurde im Jahr 2005 gegründet. Die Codecentric AG versteht sich als Vordenker für agile Softwareentwicklung und innovative Technologien in Deutschland. Mittlerweile entwickeln über 400 Mitarbeiter an 15 europäischen Standorten Software-Lösungen der Zukunft. Das Geschäftsmodell kombiniert das Know-how der besten IT-Architekten und Software-Entwickler mit dem Praxiswissen aus zahlreichen Projekten in Bereichen wie Continuous Delivery, Big Data, Performance Solutions, Agile und Enterprise Development.

Mit der Vaillant Group ist eines der weltweit führenden Heizungs-, Lüftungs-, und Klimaunternehmen in Remscheid vertreten. Das Unternehmen hat im Jahr 2016 den Grundstein für ein neues Innovationszentrum gelegt. Dort soll künftig ein Team aus mehr als 500 Mitarbeiter/innen an der Entwicklung von Zukunftstechnologien insbesondere

Wärmepumpen, effiziente Gasbrennwerttechnik, technisch komplexe Systemlösungen, intelligente Regelungstechnik und digitale Services arbeiten.

Weiterhin gibt es in verschiedenen Branchen digitalaffine Netzwerke, die spezialisierte Kompetenzen auch kleinerer Unternehmen bündeln und teilweise deutschlandweit verbreiten. Hier sei vor allem das 3D-Netzwerk in Solingen als Deutschlands größtes unabhängiges Netzwerk für 3D-Technologien und additive Fertigung mit über 650 Unternehmen, Start-ups, Universitäten und Instituten oder das Netzwerk bergisch.io, das die digitale Kompetenz im Bergischen Land konzentriert, genannt.

Auch die Gesundheitswirtschaft ist mit starken Playern wie der Krankenkasse „Barmer“, dem Versicherungsunternehmen Barmenia oder dem Forschungs- und Produktionsstandort der Bayer AG vertreten.

### Wissenschaftliche Akteure

Die Wissenschaftslandschaft der Region wird vorrangig geprägt durch die Bergische Universität Wuppertal (BUW) und das Wuppertal Institut. Beide Einrichtungen setzen sich intensiv mit dem (digitalen) Wandel und der Transformation von Stadt- und Zivilgesellschaft auseinander. In letzter Zeit ist durch das interdisziplinäre Zentrum für Machine Learning und Data Analytics sowie die Bergische Innovationsplattform für künstliche Intelligenz an der BUW eine besondere Fachkompetenz für Digitalisierung und künstliche Intelligenz hinzugekommen. Besondere Schwerpunkte an der BUW zum Thema Digitalisierung finden sich z.B. bei den Lehrstühlen und Instituten der Elektrotechnik, der Bauingenieure und Architekten, der Maschinenbauer sowie in den Mobilitätsbereichen.

Weitere Forschungspartner mit digitalen und transformativen Schwerpunkten sind das Collaborating Center on Sustainable Consumption and Production, die Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe, die Neue Effizienz sowie das Zentrum für Transformationsforschung TransZent.

### Zivilgesellschaft:

Auch die Zivilgesellschaft der Region engagiert sich seit Jahren im Bereich der digitalen Transformation. Hier sind insbesondere die Offene Kommune NRW (OK.NRW) im Bereich Open Data und Open Government sowie die Aktivitäten der Utopia Stadt (z.B. Hackathons, usw.) zu nennen.

## **Viele Kompetenzen – aber ein fehlender Rahmen**

Das Bergische Städtedreieck vereint damit bereits viele Kompetenzen – sowohl zur Digitalisierung als auch zur Transformation. Was bislang jedoch fehlt, ist ein ganzheitliches Strategiekonzept, in welcher Form und mit welchem Bild nach außen sich die Region mit diesen Veränderungen präsentiert und wie disziplinäre Exzellenz inter- und letztlich transdisziplinär Nutzen stiften kann.

Der folgende strategische Rahmen soll einen Weg aufzeigen, wie das Selbstbild der Region in Bezug auf die Digitalisierungs- und Transformationskompetenzen geschärft und Handlungsfelder smarter Technologien miteinander verknüpft werden können. Gleichzeitig soll eine Marketingstrategie angestoßen werden, die in Form einer Dachmarke und zugehöriger Themenmarken die Region nach außen darstellt. Somit entsteht ein ganzheitlicher Ansatz eines regionalen Ökosystems für Digitalisierung.

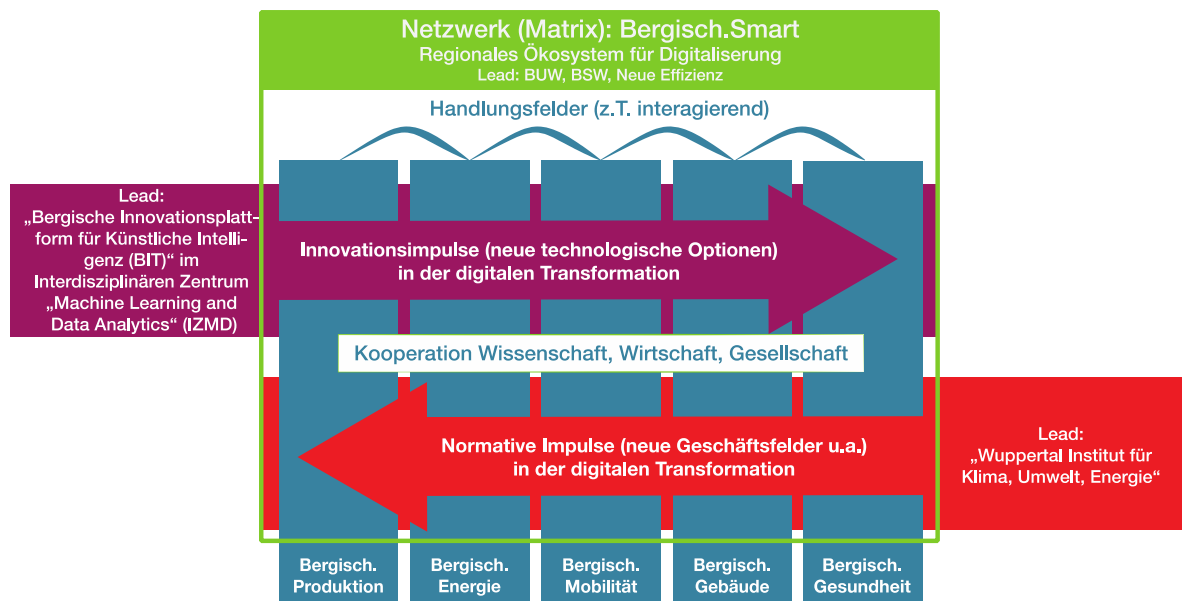


Abbildung 1: Entwurf einer Netzwerk-Matrix „Bergisch.Smart“

Zentraler Ansatzpunkt dieser Netzwerk-Matrix soll es sein, die digitale Transformation in wesentlichen Handlungsfeldern (z.B. Bergisch.Produktion, Bergisch.Energie) voranzubringen und diese in enger Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in der Region zu implementieren.

Wichtiger Aspekt ist dabei jedoch die stetige normative Überprüfung, so dass sich die fortschreitende Digitalisierung nicht zum Selbstzweck erhebt, sondern abgestimmten Zielen aus gesellschaftlichem Diskurs folgt.

Der Rahmen „Bergisch.Smart“ wurde entwickelt und initiiert in einem wissenschaftlich-orientierten Umfeld. Sie bietet das Potenzial, sowohl bestehende Projekte, Aktivitäten im Rahmen der Digitalen Modellregion als auch die Erarbeitung einer zukunftsgerichteten Strategie zu vereinen, um die Region bestmöglich auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. „Bergisch.Smart“ ist als Prozess zu verstehen, der insbesondere auch dazu führt, mögliche Synergien bestmöglich zu nutzen.

Eingebettet werden muss dieser Rahmen in die weiteren Stakeholder eines Transformationsprozesses. Dazu gehören zum Einen die regionale Unternehmerschaft und hier vor allem die Digitalwirtschaft sowie zum Anderen die Zivilgesellschaft mit ihren bürgerschaftlichen Aktivitäten und Initiativen. Grundlage, quasi als Sockel, ist die kommunale und regionale Infrastruktur. Dazu gehören neben einer optimalen Datenübertragung (z.B. über Glasfaser oder Breitband) auch die Implementierung und Bereitstellung von Sensorik sowie Managementsoftware und IT-Service-Diensten in der Verwaltung.

Ebenso müssen übergeordnete Leit- und spezifische Handlungsziele identifiziert und erarbeitet werden, damit die Zielerreichung der Strategie überprüft werden kann. Dabei wird die Strategie über die geförderten Bereiche E-Government und Smart City hinausgehen und auch die Herausforderung der Digitalisierung regionaler Wirtschaft (z.B. Fachkräftemangel) abbilden müssen.

### 3. Maßnahmen zur Zielerreichung allgemein

- **Projektbüro Digitale Modellregion**

Das Projektbüro bei der Leitkommune Wuppertal hat seit dessen Gründung und grundlegender personeller Besetzung (01.11.2018) die verschiedenen Handlungsfäden sukzessive aufgenommen und ist in die Ausfüllung und Umsetzung der Aufgaben gemäß Förderrichtlinie mit koordinierenden und beratenden Schwerpunkten eingestiegen. Dabei versteht sich das Projektbüro als zentrale Instanz der Modellregion für Kommunikation und Antragstellung. Es gilt, auf der einen Seite den regionalen Konsens zu befördern, zu koordinieren bzw. diesen herbeizuführen sowie auf der anderen Seite die inhaltliche, materielle Abstimmung mit den anderen Modellregionen, mit den Gutachtern des MWIDE NRW (KDN, d-NRW, ETN) und unter formellen und förderrechtlichen Gesichtspunkten mit der Bezirksregierung Düsseldorf sicherzustellen und vorzunehmen bzw. zu vermitteln. Damit sollen für die Kommunen der Digitalen Modellregion Bergisches Städtedreieck letztlich förderwürdige und förderfähige und damit schlussendlich genehmigungsfähige Förderanträge produziert werden, die auch die zeitlichen Herausforderungen des Förderzeitraums im Blick behalten.

Entsprechend dieser Rolle greift das Projektbüro die bisherigen Handlungsfäden, Konzeptionen und Strategien/strategische Ansätze auf und führt diese, zu gemeinsamen und koordinierten Aktivitäten der Digitalen Modellregion Bergisches Städtedreieck zusammen. Dazu gehört auch die Einbindung der großen städtischen Töchter der drei Kommunen (z. B. Sparkassen und Stadtwerke) und gemeinsamer Gesellschaften (z. B. BSW, Neue Effizienz), Institutionen im Bergischen Städtedreieck (z. B. Bergische Industrie- und Handelskammer, Bergische Universität, Wuppertal Institut), aber auch der insbesondere in Wuppertal teils sehr engagierten Bürgerschaft (z. B. Kompetenznetzwerk Bürgerhaushalt, OK.NRW, Utopiastadt) sowie weiterer Akteure aus örtlicher Stadtgesellschaft und Wirtschaft.

- **Lokale und Regionale Abstimmung und Projektsteuerung**

Innerhalb der Digitalen Modellregion Bergisches Städtedreieck ist inzwischen eine feste Organisationsstruktur und Abstimmungskultur institutionalisiert, die der begleitenden, bedarfsgerechten Weiterentwicklung unterliegt. Ziel dessen ist die möglichst breite Abstimmung aller (förderprogramm-/projektskizzenrelevanten) übergreifenden Themen sowie sämtlicher Einzelaktivitäten im Bergischen Städtedreieck mit möglichst vielen örtlichen und regionalen Akteuren.

Die nachfolgend skizzierte Abstimmungsstruktur hat sich im Rahmen der regional-übergreifenden Zusammenführung der örtlich geplanten Aktivitäten der drei Bergischen Großstädte den Förderzweig E-Government betreffend bewährt und soll im Förderzeitraum außerdem auch der Projektsteuerung und dem Projektcontrolling für die gesamte Modellregion dienen.

Oberstes Entscheidungsgremium ist das Regionale Koordinierungsgremium, der die Oberbürgermeister und Stadtdirektoren der drei Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid ebenso angehören wie der Rektor der Bergischen Universität, der Präsident des Wuppertal-Instituts und der Geschäftsführer der Bergischen IHK und als Gast der Projektleiter des MWIDE. Als Berichterstatter nimmt der Leiter des Projektbüros teil. Das regionale Koordinierungsgremium tagt alle drei Monate.

Die Entscheidungen werden vorberaten im Regionalen Expertenausschuss unter Leitung des Projektbüroleiters, der die Ergebnisse in der Folge dem Regionalen Koordinierungsgremium berichtet und zur endgültigen Entscheidung vorlegt. Dem



Expertenausschuss gehören die Geschäftsführer der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der Neuen Effizienz ebenso an wie Mitarbeiter der Bergischen Universität Wuppertal, des Wuppertal Instituts, der Bergischen IHK und Vertreter (CIO/CDO) der beteiligten Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen. Der Regionale Experten Ausschuss tagt regelmäßig alle sechs Wochen. Die konstituierende Sitzung hat am 15.01.2019 stattgefunden.

Unterhalb dieser regionalen Abstimmungsgremien gibt es verschiedene Aktivitäten und Strukturen mit Projektcharakter auf lokaler Ebene. In allen drei Städten sind Koordinierungsgruppen und Projektstrukturen eingerichtet worden, welche schwerpunktmäßig die Digitalisierung der Verwaltung und die damit verbundene, schrittweise sich vollziehende Verwaltungsmodernisierung vorantreiben. Dabei bestehende Abhängigkeiten und Wechselwirkungen zu örtlich vorhandenen, übergreifenden Strategien/Konzepten (insbesondere Personal- und Organisationsentwicklungskonzepte/-strategien, Raumkonzepte (zentrales Büro-/ Flächenmanagement) werden entsprechend einbezogen und berücksichtigt.

Für die Aktivitäten im Themenbereich Digitale Stadt haben sich verschiedene Koordinierungsgruppen gebildet. Erste Projektideen im ausdrücklich regionalen Kontext sind gesammelt worden und werden derzeit weiter qualifiziert. Weitergehende Ergebnisse werden voraussichtlich bis spätestens Ende 1. Quartal 2019 vorliegen, auf deren Basis dann schnellstmöglich entsprechende Förderanträge abgestimmt, beraten und gestellt werden sollen. Je nach Antragsreife sind entsprechende Prozesse auch vor v. g. Zeitpunkt denkbar und möglich. Hierfür wird der unter Federführung der Bergischen IHK eingesetzte und bereits sehr erfolgreich und zielführend agierende Arbeitskreis Digitale Modellregion – Smart City in die formale Struktur der Digitalen Modellregion eingebunden.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Das Projektbüro wird für die Digitale Modellregion Bergisches Land in einem ersten Schritt einen eigenen Internetauftritt aufbauen, über den regelmäßig Neuigkeiten aus dem Programm und andere Aktivitäten berichtet werden sollen. Die Einbindung der klassischen Presse steht aber ebenso auf dem Programm wie die Information über weitere digitale Kanäle (z.B. Twitter). Beteiligung von Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und weiteren Akteuren soll auch über die oben bereits erwähnte Bürgerbeteiligung institutionalisiert stattfinden.

- **Bergisch.Smart – Entwicklung eines Ökosystems für Digitalisierung**

Die (weitere) Entwicklung und Umsetzung von „Bergisch.Smart“ soll in einem Meta-Projekt erfolgen. Orientierung können internationale Vorbilder (z.B. Digitalcity Wien e.V., Smart Region Helsinki, Digitales Ökosystem Berlin) bieten. Mit dem Projekt soll die inhaltliche Fokussierung partizipativ geschärft und weiterentwickelt werden, Kongresse und Veranstaltungen mit dem Ziel der Etablierung eines Digitalen Ökosystems organisiert und die strategische Ausrichtung weiterentwickelt werden, etwa mit Blick auf die kommende Periode der Strukturforums. Lerneffekte auch für andere Regionen sind explizit erwünscht. Federführend sind die Bergische IHK, die Bergische Universität, die Neue Effizienz und die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft.

- **Einbindung von KDN, d-NRW und ETN**

Wie weiter oben schon ausgeführt, sind die Städte des Bergischen Städtedreiecks aktive Mitglieder im KDN, über den sie unter anderem ihren Leistungsaustausch organisieren. Der Leiter des Projekt-büros und der CIO der Stadt Remscheid sowie Vertreter/innen beider Städte nehmen auch (regelmäßig) an den KDN - Verbandsausschusssitzungen, Verbandsversammlungen und diversen Arbeitskreissitzungen teil. Hierdurch ist eine enge Abstimmung insbesondere mit dem KDN sichergestellt.

Wie mit dem MWIDE abgesprochen und inzwischen schon etabliert, erfolgt der regelmäßige Austausch der Modellregion Bergisches Städtedreieck durch die Teilnahme an den im vierwöchigen Rhythmus stattfindenden Arbeitskreissitzungen, an denen neben allen digitalen Modellregionen, dem MWIDE, den Bezirksregierungen nunmehr auch die externen Gutachter teilnehmen sollen. Ebenfalls im vierwöchigen Rhythmus finden die Come-together-Treffen nur der Modellregionen statt, an denen zukünftig ebenfalls die externen Gutachter teilnehmen sollen, aber neben den Leitkommunen auch alle Kommunen der Modellregionen teilnehmen können.

Absprachegemäß werden die externen Gutachter zukünftig durch das Projektbüro prozessbegleitend von der Abstimmung von der ersten Projektidee bis zur formellen Antragstellung einbezogen. Auch die Modellregionenkommunen werden im Vorfeld einer Antragstellung das Beratungsangebot der externen Gutachter entsprechend in Anspruch nehmen (beispielsweise auch die Einbeziehung des CC Digitalisierung beim KDN).

- **Modellregionsübergreifende Abstimmungen**

Wie im vorherigen Punkt ausgeführt, finden regelmäßige Treffen der digitalen Modellregionen NRW ohne und auch mit den vom Land NRW bestellten Gutachtern statt. In diesem Rahmen erfolgen anlassbezogene/bedarfsgerechte Abstimmungen zu regionalen und örtlichen Schwerpunktbildungen in der projektkonkreten Ausgestaltung von (beabsichtigten) Förderantragsvorhaben, um insbesondere Doppelentwicklungen und damit verbundene, unnötige Ressourceneinsätze zu vermeiden.

Hierzu haben sich auch bereits Unterstrukturen in Form von mehreren Arbeitsgruppen gebildet. So hat sich insbesondere eine AG zum Serviceportal (der regioIT) unter koordinierender Federführung der Stadt Aachen zusammengefunden, wo Themen und Schwerpunkte das Portal betreffend besprochen und abgestimmt werden. Die Kommunen der Digitalen Modellregion Bergisches Städtedreieck werden sich dort in Kürze einbringen und auch darüber eine Feinjustierung insbesondere der diesbezüglichen thematisch ausgerichteten Förderanträge der Städte Solingen und Remscheid vornehmen.